

Literaturempfehlungen
März 2023

Der Wetzsteinbrief

Veilchen träumen schon ...

von Susanne Bader und Björn Siller

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der *Buchhandlung zum Wetzstein*,

der Februar verabschiedete sich mit Kälte und sogar Schneefall. Aber es hatte auch sonnige und sehr warme Tage gegeben, zum Beispiel den Rosenmontag. Er war ein strahlender Glücksfall für den Umzug, der sich heiter und entspannt durch die Straßen von Freiburg zog. Alt und Jung, sehr viele in phantasievollen Kostümen, versammelten sich zum Staunen, Musizieren und friedlichen Feiern. In Oberlinden hatte ich einen Logenplatz und wurde wieder zum Kind, als die Gruppe der Latscharis aus der Stadt, in der ich aufgewachsen war, unten durch die Herrenstraße zog.

Doch jährte sich im Februar auch der grausame Krieg von Putins Russland gegen die Ukraine. Wie bloß soll dieses Vernichten und Töten zu einem Ende kommen, solange Russland die Ukraine, ihre Menschen und ihre Kultur vernichten will? Wir alle wissen nicht, wie weit der Ideologe Putin noch gehen wird. Beängstigend.

Sehr früh am Morgen singt ein einzelner Vogel sein Lied - melodisch, einsam und ein wenig melancholisch. Sein Gesang verheißt Hoffnung. Auf den Frühling. „Veilchen träumen schon, wollen balde kommen. Horch, von fern ein leiser Harfenton! Frühling, ja du bist's! Dich hab 'ich vernommen!“ (Eduard Mörike)

Die *Buchhandlung zum Wetzstein* lädt ein:

Mittwoch, 8. März 2023 um 19.00 Uhr:

Warum kaum sichtbar? Philosophinnen und die Geschichte der Philosophie

Ein Gespräch mit Andrea Günter und Lina Schilling in der *Buchhandlung zum Wetzstein* am 08. März 2023, dem Internationalen Frauentag.

Andrea Günter, Privatdozentin für Philosophie, wird an diesem Abend zusammen mit Lina Schilling, Masterstudentin der Philosophie, der Frage nachgehen, warum die Frauen, die sich stets zu den intellektuellen Fragen ihrer Zeit geäußert haben, kaum tradiert werden. Außerdem werden sie die IAPh – Internationale Assoziation von Philosophinnen – und deren Archiv vorstellen, eine Philosophinnengesellschaft, die auf eine beinahe 50-jährige Geschichte zurückblickt.

Eine verbindliche Reservierung ist erwünscht. Die Karten können für 10,00 €/5,00 € (Auszubildende und Studierende) per Mail post@zum-wetzstein.de oder telefonisch über 0761 33999 bestellt werden.

Montag, den 13. März 2023 um 18 Uhr:

Der Wetzsteinbrief im Gespräch

Wir präsentieren in der Buchhandlung die Bücher aus dem März-Wetzsteinbrief und erzählen, warum wir diese ausgewählt haben und Ihnen empfehlen. Über Ihr Interesse und Ihre Teilnahme freuen wir uns. Bitte melden Sie sich an. Eintritt frei.

* * * * *

Stellenangebote der *Buchhandlung zum Wetzstein*:

Ab sofort bieten wir eine ganze oder zwei halbe Stellen in unserer Buchhandlung. Der Arbeitsplatz ist schön, die Mitarbeiter:innen sind freundlich und kompetent. Voraussetzung für Ihre Bewerbung sind gute Kenntnisse im Buchhandel, sorgfältiges Arbeiten und Leidenschaft für diesen schönen Beruf.

* * * * *

Geänderte Öffnungszeiten:

Im Februar und März 2023 müssen wir leider wegen Personalmangels unsere Öffnungszeiten ändern.

**Die Buchhandlung ist dann geöffnet von
Mittwoch bis Samstag von 10 bis 18 Uhr.**

Wir bitten Sie um wohlwollendes Verständnis und hoffen auf schnelle Verstärkung unseres Teams und Rückkehr zu unseren bisherigen Öffnungszeiten.

Doch jetzt zu unseren Buchempfehlungen:

Soll man es wagen? Briefwechsel zwischen Rainer Maria Rilke und Agnes Therese Brumof 1918 - 1926 ([Bestellen](#))

Herausgegeben von Achim Aurnhammer und Hans-Jochen Schiewer unter Mitarbeit von Regina D. Schiewer. Schwabe Verlag, 24 Euro

In den hier vorliegenden 23, bisher unbekanntem Briefen lernen wir eine selbstbewusste, in ihrer Offenheit unkonventionelle, hochgebildete, junge Frau aus der Münchner Kulturszene kennen. Geboren wurde sie als Agnes Therese Pariser 1893 in München in eine wohlhabende Familie mit jüdischen Wurzeln. Sie ließ sich zur Illustratorin, Zeichnerin und Graphikerin ausbilden, verfasste zahlreiche Gedichte und gab sich selbst den Künstlernamen Brumof. Agnes Therese Brumof überlebte Unterdrückung und Verfolgung durch die Nationalsozialisten. 1987 starb sie einsam in Berlin.

Kennen- und lieben gelernt hatten sich Brumof und Rilke 1917/1918, in den letzten Jahren also, die der bekannte Dichter in München verbrachte, bevor er sein unruhiges Leben in der Schweiz, kurze Zeit in Italien und Frankreich weiterführte und in die Schweiz zurückkehrte. Dort starb er 1926. Als er Brumof kennenlernte, war er in einer Schaffenskrise. Seine großen Werke (der Roman *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* und *Die neuen Gedichte*) lagen Jahre zurück. Die *Duineser Elegien* und die *Sonette an Orpheus* folgten dann in den Zwanziger Jahren. Brumof hingegen war weder adlig noch eine von Rilkes zahlreichen Mäzeninnen. Ihre erstaunliche Liebesbeziehung blieb geheim und war in dieser intimen Korrespondenz vor allem von Seiten Brumofs von erstaunlicher Direktheit. Das hier edierte Briefgespräch ermöglicht uns Lesern, eine junge, gebildete Frau auf der Suche nach ihrem Platz in der damaligen Gesellschaft zu begleiten und auch einen neuen Blick auf den Menschen, Dichter und Übersetzer Rilke zu werfen. Die sorgfältige, kundige Einleitung sowie Brumofs abgedruckte lyrische und bildnerische Werke bereichern dieses bemerkenswerte Buch in hohem Maße.

Gabriele Tergit: Der erste Zug nach Berlin ([Bestellen](#))

Schoeffling & Co. Verlag, 22 Euro

Was für ein freches, bitterböses, komisches Werk! Die junge Amerikanerin Maud, Hauptfigur in Tergits Roman, ist mondän, gutgläubig und naiv. Sie kennt kaum etwas von der Welt außerhalb der illustren New Yorker Gesellschaft, in der sie sich bisher bewegte. Mit ihrem Onkel begleitet sie eine britisch-amerikanische Militärmission nach Europa, nach Berlin. Ziel ist es, die Deutschen demokratische Prinzipien zu lehren. Es ist eine bunte, abenteuerliche Gruppe, die in Tergits kleinem Roman zusammenfindet. Das ermöglicht der Autorin, ihrem Erstaunen und Entsetzen über ein völlig zerstörtes Land, in das sie selbst 1949 zum ersten Mal aus dem Exil in England reist, Ausdruck zu verleihen. Dazu bedient sie sich quirliger Dialoge und zwischen den Sprachen Deutsch und Englisch pendelnder Gespräche. Es ist einerseits größtes Vergnügen, dies zu lesen, zeigt aber zugleich Tergits traurige Erkenntnis von einem Land, das moralisch zerrüttet, überheblich, und in weiten Teilen immer noch unbelehrbar war in jenen frühen Nachkriegsjahren. „Seit die Deutschen wieder zu essen haben, fühlen sie sich wieder obenauf“, so schrieb Tergit 1949 an einen Journalisten-Kollegen. Aber nicht nur die Deutschen, alle, Amerikaner wie Europäer, bekommen bei Tergit ihr Fett ab. Zurecht stand in der Süddeutschen Zeitung vom 25. 2. 2023, dass dieses Buch zu lesen ein Glück sei.

Michel Bergmann: Mameleben oder das gestohlene Glück ([Bestellen](#))

Diogenes Verlag 25 Euro

Michel Bergmann liebt seine Mutter. Seine Mutter liebt ihn. „Doch es war eine fordernde Liebe. Eine verpflichtende Liebe. Eine unerbittliche Liebe. Eine gnadenlose Liebe. Eine toxische Liebe. Und die Ursache für dieses Buch.“

Bergmann wurde in Riehen bei Basel 1945 als Kind jüdischer Eltern in einem Internierungslager geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Paris, zog später nach Frankfurt a.M., studierte, arbeitete als Journalist, Drehbuchautor, Regisseur und Produzent. Erst 2010 erschien sein erster Roman *Die Teilacher*. Heute lebt der Autor in Berlin.

In *Mameleben* erzählt er treffend und böse, schonungslos und liebevoll zugleich. Er zeigt die Hilflosigkeit im Umgang und im Verständnis aller mit allen, sowohl Eltern als auch Kinder, und schildert eindrücklich, wie schwierig es für uns alle ist, sich mit Alter und Krankheit auseinanderzusetzen. Das hochkomplizierte Verhältnis zwischen jüdischer Mame und Sohn, teils nüchtern, teils emotional, meisterhaft in der Balance zwischen Zu- und Abneigung gehalten: Bergmann gelingt dieser Spagat. Eine starke, unbequeme, schöne Frau ist seine Mutter, deren Leben bestimmt wurde durch die Shoa, durch Verfolgung und Flucht, durch Verlust, aber auch Glück. Michel Bergmann verbindet in seinem Buch Persönliches mit Gesellschaftlichem und Politischem, führt uns die fatale Prägung durch Krieg und Morden durch die Nationalsozialisten vor Augen: sarkastisch, liebevoll und mit großem Humor. Das ist beste jüdische Erzähltradition.

Götz Aly: Unser Nationalsozialismus. Reden in der deutschen Gegenwart **([Bestellen](#))**

S. Fischer Verlag, 25 Euro

Im Leben und im Werk des Historikers Aly treibt ihn die Frage nach dem *Warum*. Wie war es möglich, dass ein Volk sich hinter einem Führer versammelte, der ein Ideologe und Demagoge mit von Beginn an mörderischen Absichten war? Diese konnten nur in die Tat umgesetzt werden, weil alle Schichten der Bevölkerung tatkräftig mitwirkten, teilnahmslos wegsahen und die Gräueltaten geschehen ließen. Für seine Unermüdlichkeit bei der Erforschung dieses Themas wird Aly in weiten Teilen der Wissenschaft anerkannt, immer wieder jedoch werden seine Forschungen angezweifelt, gar verunglimpft.

In dem vorliegenden Buch sind Vorträge, Aufsätze, Predigten, Gedenk- und Dankesreden des Autors zusammengestellt, um die er gebeten worden war: von Politikern, Organisatoren wissenschaftlicher Veranstaltungen, von einem Pfarrer, einem Rabbiner und von Hinterbliebenen.

Anlässlich des Krieges, den Putins Russland in der Ukraine führt, erfahren wir die Frage nach dem *Warum* in unserer Gegenwart erneut auf höchst erschreckende Art. Was lernen wir aus vergangenen Verbrechen in Nazideutschland, in Kriegen? Dass man Männer, Frauen, Kinder nicht in Gaskammern ermorden soll? Dass man Männer, Frauen, Kinder nicht verstümmeln, vergewaltigen, quälen soll? Das muss man nicht lernen. Doch warum um alles in der Welt entsteht dann immer wieder neuer Gruppenhass? So fragt Aly in seinen Reden und zitiert den israelischen Historiker Yehuda Bauer aus dessen Rede im Deutschen Bundestag 1998 für die Opfer des Nationalsozialismus: „Das Fürchterliche an der Shoa ist eben nicht, dass

die Nazis unmenschlich waren; das Fürchterliche ist, dass sie menschlich waren - wie Sie und ich.“ Die Frage nach dem *Warum* benennt Aly als zentrales geschichtliches Problem. Wir alle gehen in dem vergeblichen Versuch, die Vergangenheit zu bewältigen, auf maximale Distanz zu den Verbrechen. Aber es waren nicht die Nazis, die SS, die Rassenideologen, es waren normale Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung, die die Gräueltaten ermöglicht haben, sie unterstützten, an ihnen mitwirkten. Diese Distanz lässt sich folglich nicht aufrechterhalten. Bewältigen also können wir diese Verbrechen nicht, wir können sie nur immer wieder vergegenwärtigen.

Das Buch *Unser Nationalsozialismus* ist unbequem und hochaktuell. Ich möchte es Ihnen ganz besonders ans Herz legen, weil die Betrachtung der Geschichte nie objektiv und allgemeingültig sein kann. Sie erfordert häufige Perspektivwechsel, ein in Frage stellen dessen, was man als gefestigt glaubte. Aly stellt sich diesem Problem, überrascht und erschreckt uns mit seinen Forschungen.

Raphaela Edelbauer: Die Inkommensurablen ([Bestellen](#))

Klett-Cotta Verlag, 25 Euro

Beeindruckend an diesem Roman ist die Kunst der selbstbewussten, jungen österreichischen Autorin, individuelle Schicksale und politisches Geschehen miteinander zu verbinden, in sorgfältiger, schöner Sprache. Es ist ein mit höchster Nervosität aufgeladener Tag und eine ebensolche Nacht, von der Edelbauer schreibt. Drei exzentrische Bohemiens, alle haben sie vermeintlich besondere Fähigkeiten, treffen im Wien Ende Juli 1914 aufeinander, kurz bevor Deutschland Russland das berüchtigte Ultimatum stellt. Wenn das Zarenreich seine Mobilmachung nicht stoppe, würde das Deutsche Reich den Krieg erklären. Die Praxis einer Psychoanalytikerin, Helene, einer Spezialistin für kollektive Träume, ist der Ort, an dem die drei jungen Menschen sich begegnen. Edelbauer schafft es, die fiebrige Atmosphäre, die Unsicherheiten und auch Aggressionen der Menschen äußerst vielschichtig darzustellen, sowohl was die einzelnen Charaktere als auch die gesellschaftlichen Zusammenhänge betrifft. Dieser Roman ist spannend, komplex, und er hat ein überraschendes Ende. Unbedingt lesenswert.

Alba de Céspedes: Aus ihrer Sicht ([Bestellen](#))

Insel Verlag, 28 Euro

In diesem Jahr ist ein zweites Werk von Alba de Céspedes (1911-1997) im Insel-Verlag erschienen. Einer Autorin, die wir Ihnen ganz besonders anempfehlen. Alessandra lebt in Rom in einer tristen Welt des Alltags voller Konventionen. Diese können gebrochen und die Brüche akzeptiert werden, aber nur solange die Fassaden erhalten bleiben. Alessandras Mutter scheitert an dem Ausbruch aus diesem System. Doch ihr selbst gelingt er - zunächst. Sie heiratet aus Liebe, studiert, arbeitet – muss eines Tages aber erkennen: Das Leben, das sie suchte, bleibt Sehnsucht. Ihre radikale Antwort darauf verstört.

Aus Ihrer Sicht erzählt von Versuchen aus Systemen, die Frauen zu Gefangenen machen, auszubrechen. Auch wenn der Roman die Situation der Zeit der 1920-1940er Jahre in Italien in den Blick nimmt, ist es kein Buch, das bei einem konkreten Fall stehenbleiben will, sondern das ganze soziale Gefüge in den Blick nimmt, das Frauen gefangen hält und Männer zu Gefängniswärtern macht – egal, ob sie gut oder böse sind. Und das alles als unterhaltende Geschichte mit einer wichtigen Botschaft in großartiger Sprache. Dieses Buch ist Weltliteratur.

Zum Schluss unsere Taschenbuch-Empfehlung im Monat März:

Alba de Céspedes: Das verbotene Notizbuch ([Bestellen](#))

Insel Verlag, 12 Euro

Die Taschenbuch-Empfehlung ist ein weiteres Buch von Alba de Céspedes. 2021 als Hardcover erschienen, hat es kaum jemand wahrgenommen. Nun hat der Insel-Verlag es glücklicherweise als Taschenbuch erneut herausgegeben.

Mit *Das verbotene Notizbuch* gelang de Céspedes ihr literarischer Durchbruch. Der Titel bezieht sich auf die Aufzeichnungen der Protagonistin Valeria Cossati. Von einem plötzlichen Impuls gepackt, kauft Valeria ein Notizbuch und beginnt zu schreiben: über ihr Leben, ihre Lieben, über sich selbst und ihre Wünsche. Für sie, die die ihr auferlegten Rollen akzeptierte, wird das Schreiben zu einem Akt der Selbsterkenntnis, zu einem Weg, sich mit ihren eigenen Augen und nicht mit denen anderer zu sehen. Das Schreiben, das zur Reflexion zwingt, zerstört bei Valeria Welten, bringt sie aus der Fassung. Sie, die zunächst unscheinbar, farblos und langweilig erschien, bekommt allmählich Konturen und Profil.

Die Autorin zeigt schonungslos die Lebenswirklichkeit der Frau. Damit hat sie Lesende ihrer Zeit angesprochen. Sie steht darin in der Tradition großer anderer Autor:innen. *Das verbotene Notizbuch* ist ein Klassiker der feministischen Literatur, der noch heute gilt. Es ist genauso Pflichtlektüre wie Woolfs *Ein Zimmer für sich allein* oder manche Bücher von Simone de Beauvoir.

* * * * *

Am letzten Sonntag im Februar, an dem ich diesen Brief schreibe, und auch zu Beginn des Monats März müssen sich die Menschen dick einpacken. Es ist kalt und ungemütlich. Schneeflocken wirbeln durcheinander. Ein rauer Wind bläst. Nur selten kann sich die Sonne gegen den Hochnebel durchsetzen. Und doch ist an jenem Sonntag ein Stück blauen Himmels zu sehen. Auch immer wieder an den folgenden Tagen. Der einsame Sänger am frühen Morgen wird weiterhin unbeirrt sein Lied zum Besten geben. Ein wenig verhaltener als in den vergangenen, warmen Tagen, denn die Nächte sind frostig. Und die Veilchen? Sie müssen wohl noch eine ganze Weile weiter träumen.

Schätzen Sie unsere Buchempfehlungen? Wollen Sie unsere Leseliste kennenlernen? Wenn ja, dann bieten wir Ihnen unsere Abonnements mit den besten Büchern des Jahres an.

Für zwölf oder sechs Monate schicken wir Ihnen jeden Monat eines unserer aktuellen Lieblingsbücher aus den Bereichen Belletristik, Lyrik, Krimi, Sachbuch oder Kinder/Jugendbuch. Für Lesende, die die Welt der *Wetzsteinklassiker* kennenlernen wollen, bieten wir das Klassiker-Abo an.

Rufen Sie uns gerne an (0761 33999), schreiben Sie uns eine E-Mail (post@zum-wetzstein.de) oder kommen Sie zu uns in die Buchhandlung!

Den Wetzsteinbrief können Sie auf unserer Internetseite www.zum-wetzstein.de abonnieren:

Die Bücher zu diesem Wetzsteinbrief können Sie bestellen:
in unserem Online-Shop oder per Telefon +49 761 33999 oder
E-Mail post@zum-wetzstein.de

In der digitalen Form des Briefes haben Sie die Möglichkeit, direkt über den Link [Bestellen](#) den jeweiligen Titel zu ordern. Wir liefern Ihnen die bestellten Bücher auch gerne nach Hause.

Alle Rechte am Text: Buchhandlung zum Wetzstein GmbH

Geschäftsführende Gesellschafterin: Susanne Bader

Eingetragen im Handelsregister Freiburg HRB 1658

Salzstraße 31 am Augustinerplatz 79098 Freiburg

Telefon +49 761 33999 Telefax +49 761 39280

E-Mail post@zum-wetzstein.de Internet www.zum-wetzstein.de